

Das zweite Latène-Gräberfeld von Münsingen, Amt Konolfingen

Autor(en): **Tschumi, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **11 (1931)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das zweite Latène-Gräberfeld von Münsingen, Amt Konolfingen.

Zweiter Fundbericht von O. Tschumi.

Im Mai konnte an die weitere Untersuchung des Gräberfeldes auf der sog. Tägermatten geschritten werden. Wiederum erfreuten wir uns der Unterstützung der Herren Dr. M. Müller, Arzt und P.D., und J. Lüdi, alt Sekundarlehrer, die uns bei der Bergung der Funde und Anlage des Planes in jeder Weise unterstützten. Herr A. Hegwein, unser technischer Gehilfe, besorgte die fachmännische Hebung der Funde.

Von Herrn J. Lüdi notierten wir die Mitteilung, dass sich 1905 bei dem Bau der Kapelle der Freien Kirche «Salem» drei Skelette fanden, SO–NW gerichtet. Bei zweien lagen die Köpfe im SO, bei einem im NW. Beigaben fehlten oder wurden wohl übersehen.

Im Nordwesten der frühern Gräber (siehe Jahrbuch 1930) konnten folgende neue geborgen werden:

Grab 6:

NO–SW. Kopf im NO. Länge des Grabes 0,6 m. Tiefe 1,3 m. Vom Skelett waren nur noch der Schädel und einige Langknochen erhalten. Die letztern aber lagen nicht mehr an der ursprünglichen Stelle, sondern waren in das nordöstlich anstossende Grab 7 verschleppt worden. Beigaben fehlten.

Grab 7:

NO–SW. Kopf im NO. Länge 1,6 m. Beigaben fehlen. Dagegen konnte man regelmässige Moderspuren in gewölbter Form erkennen, die wohl Überreste eines hölzernen Sargdeckels darstellen.

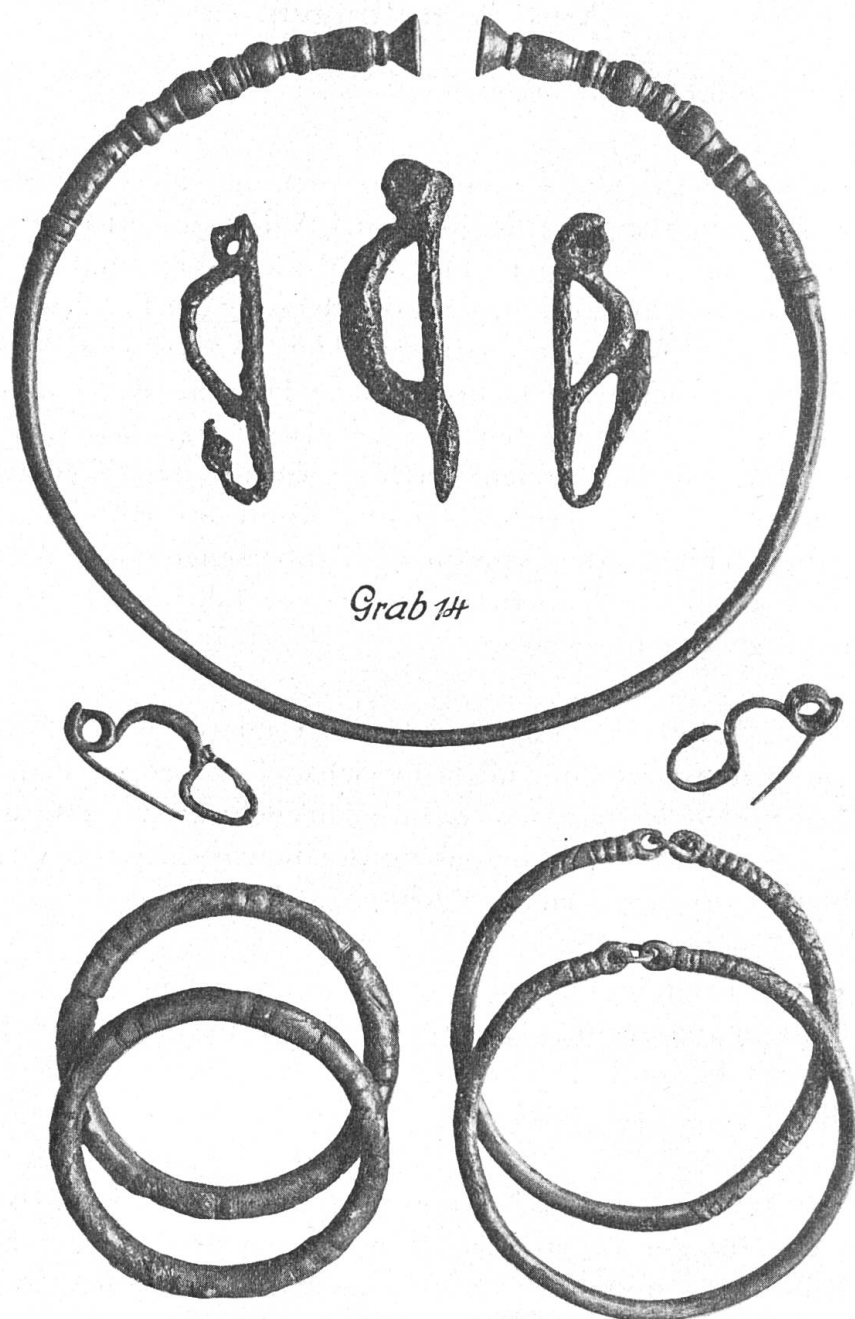
Grab 8:

SW–NO. Kopf im SW. Länge 1,7 m. Tiefe 1,5 m. Breite des Grabes auf der Brusthöhe 32 cm. Beigaben: Auf der Brust vier Fibeln, links unter dem Kopfe vier Bernsteinperlen, zwei hohle Arm- und zwei hohle Fussringe, am Halse massiver, profilierter Torques.

Grab 9:

SO–NW. Kopf im SO. Tiefe 1,2 m. Länge 1,8 m. Beigaben: Drei Fussringe, hohl gegossen, eine Fibel unter dem rechten Ober-

schenkel, sieben massive, kleine Bronzeringe auf der rechten Seite des Beckens; auf der rechten Achsel eine Emailfibel I b, auf der Mitte der Brust eine zweite Emailfibel.



Grab 10:

SW-NO. Kopf im SW. Tiefe 1,2 m. Länge 1,65 m. Beigaben:
Ein glatter Bronzering und ein Ohrring (in Stücken).

Im November kamen folgende Gräber hinzu:

Grab 11:

NO–SW. Kopf im SW. Tiefe 1,3 m. Beigaben: Zwei bronzene Fussringe, hohl und verziert. Ein zierliches, dünnes Armringlein aus Bronze mit Stempelenden, eine Bronze- und zwei Eisenfibeln.

Grab 12/13:

Zwei Gräber übereinander. SO–NW. Köpfe im NW. Grab 12 in 1,15 m Tiefe. Länge 2 m. Breite 0,7 m. Das Skelett 1,2 m lang, in morschem Zustand. Es fanden sich an den Unterschenkeln, nahe den Knien, je zwei hohle Fussringe. Grab 13 in gleicher Lage, nur 50 cm tiefer. Auf dem Becken ein Eisenring und Eisenreste, unter dem Kinn eine Eisenfibel, die nicht erhalten werden konnte.

Nordwestlich anstossend an dieses Doppelgrab kamen vier Pfostenlöcher zum Vorschein, die von einer rechteckigen Hütte (4×2,5 m) mit der Langseite von SO–NW stammen müssen. Sie besaßen einen Durchmesser von 60–100 cm und waren 65 cm tief. Ob es sich um Spuren eines Wohnhauses oder eines kleinen Gebäudes kultischen Charakters handelt, lässt sich bei der völligen Fundleerheit der Stelle nicht entscheiden.

Zwei weitere Pfostenlöcher wurden auf der Südseite festgestellt. Sie besaßen einen Durchmesser von 50–70 cm und eine Tiefe von 80–100 cm und waren 2 m in der Richtung SW von einander entfernt.

Grab 14:

SSO–NNW. Kopf im SSO. Grab in 80 cm Tiefe. Beigaben: An den Füßen je ein massiver, verzierter Bronzering mit Ösen und Verschlussringlein, an den Armen je ein hohler Bronzering, leicht verziert, am Halse ein Torques, profiliert, mit Stempelenden. Zwei Fibeln aus Bronze und drei Eisenfibeln am Halse.

Grab 15:

NW–SO. Kopf im NW. Länge 2,15 m. Tiefe 0,8 m, Unterschenkel gekreuzt. An den Armen je ein hohler Armring, mit Verzierung in Form eines Längsstreifens mit Querstrichen und an den Enden eine Menschenmaske und eine Lilie in Gegenständigkeit. Am Halse eine Bronzefibel mit Emailauflage und unter dem Kinn 13 kobaltblaue Glasperlen.

Grab 16:

In 30 cm Tiefe, wohl durch Pflugarbeiten zerwühlt. NW–SO. Kopf im SO. Am linken Arm ein dünner, glatter Bronzering, ein spitzes Ende in das düllenartige andere Ende geschoben.

Grab 17:

NO–SW. Kopf im NO. In 70 cm Tiefe. Am Halse Bronzefibel mit geknotetem Bügel, am linken Oberarm zwei massive Bronzeringe, einer gewunden, auf der rechten Seite, vom Oberarm abwärts ein Eisenschwert in Scheide, mit zwei Tragringen, ein Eisengürtelhaken.

Die Zeitbestimmung ergibt sich aus dem Grabinhalt von Grab 14, der hier im Bilde wiedergegeben ist.

Die Bronzefibel mit überhöhtem Bügel und zurückgebogenem scheibenförmigem Fuss gehört in den Übergang von Latène I a zu I b.

In die Stufe I b geht die Bronzefibel mit Emailauflage auf dem Fuss, während die beiden andern Eisenfibeln mit ihren halbkreisförmigen Bügeln und den mächtigen Knöpfen, die auf den Fuss und auf die Mitte des Bügels zurückgeschlagen sind, in die Stufe I c gerückt werden müssen. Die dritte Eisenfibel ist in ihrer ganzen Form, mit dem zylindrischen Bügel, durchaus in diese Stufe zu setzen, der Fuss dagegen mit seiner unverzierten schnabelförmigen Gestalt erinnert an die Fibel von Steinhäusern (Zug), Heierli, Urgeschichte 1901, 388, Tafel oben rechts, die mit Funden der Latène II gehoben wurde und somit als Übergangsform von I c zu II erscheint. Auf die Stufen I b und I c weisen hin der Torques mit profilierten Stempelenden, ähnlich Viollier Taf. 11, 18, die Armringe mit Ösen und Ringleinverschluss, Viollier Taf. 21, 109, wo alle diese Typen der I b-Stufe zugeteilt werden.

Die Hohlringe, mit Querwülsten und Einschnürungen, die einen umlaufenden bandförmigen Wulst ablösen, lassen sich auch in diese Stufe einfügen.

In das Bild der Latène-I-Stufe passen ebenfalls die Menschenmasken auf den Hohlringen des Grabes 15.

Vorderhand fehlen also die typischen Fundstücke der Stufe II, die im ersten Gräberfeld so häufig waren, die Fibeln, bei denen Bügel und Fuss verbunden erscheint, die Gürtelketten und die Glasarmringe. Doch bleiben auch hier weitere Funde abzuwarten.